



## Die Faschings-Schnäppchen-Predigt

zum Faschingssonntag am 6. Februar 2005

zu Matthäus 20,1-16a

Pfarrer Ulrich Haberl-Wieberneit  
Evangelische Bethanienkirche  
Eberhartstraße 10  
80995 München  
Tel 089 / 313 29 40  
Fax 089 / 314 080 17  
bethanienkirche@freenet.de

### I. Narrenpfarrer

Schwestern, Brüder, liebe Leute,  
verehrte andächtige Meute.  
Ihr schaut heut´ so erwartungsvoll!  
Und seid so viele! Das ist toll.  
Ich weiß schon: Ihr seid heut´ gekommen  
ihr mehr oder weniger Frommen,  
weil neben all den schönen Sachen  
wie Singen und Gebete machen  
– was man ja jeden Sonntag tut,  
wenn man die Kirche findet gut –  
ihr heut´ was Leichtes, Amüsantes,  
was Neckisches, vielleicht Charmantes  
in meiner Predigt hören wollt;  
was ihr ja durchaus hören sollt.  
Klamauk darf sein auf jeden Fall  
im Gottesdienst zum Karneval.  
Wie schön ist es, wenn man bei Kirchens  
so lachen kann wie sonst fast... nirchens.  
Drum bin ich euer Narren-Pfarrer.  
Damit´s auch optisch noch bizarrer  
wird, kommt´s Narrenhütchen auf den Schopf.  
Faschingsschmuck für den Pfaffenkopf.  
Auch kann ich in die Tasche langen  
und finde dort bunte Luftschlangen.  
Die pust´ ich übers Rednerpult.  
Die Faschingspredigt ist halt Kult!

### II. Spardiktat

Doch – mir ist es unangenehm –  
in diesem Jahr gab´s ein Problem.  
Ich bin halt Pfarrer nur, ein schlichter  
und leider kein begabter Dichter.  
Wo soll ich all die Reime finden?  
Ich musst´ mein Hirn drehen und winden.  
Ich hab mich tierisch angestrengt,  
Wörter geknetet und verrenkt;

das Ganze kräftig durchgeschüttelt,  
zuletzt dann noch zurecht gerüttelt  
bis endlich Wort zum Wörtchen fand  
und sich in einem Reim verband.  
Habt ihr ´ne Ahnung, was das dauert?  
Wie sehr´s den Pfarrer auch auspowert?  
Wisst ihr es denn nicht: Zeit ist Geld!  
So ist das halt in dieser Welt.  
Drum könnt ihr zetern oder klagen.  
Ich muss euch jetzt ganz deutlich sagen:  
Das Dichten ist einfach zu teuer.  
es kostet zu viel Kirchensteuer.  
Finanzexperten, Kirchenvorstände  
schlagen über den Kopf die Hände.  
Sie fragen mich: Hast du bedacht,  
wie viel Unkosten das denn macht,  
wenn du statt Sinnvolles zu machen  
das Volk mit Reimen bringst zum lachen?  
Die Frage die sie ständig quält,  
ist die, die jeder sich heut´ stellt:  
Wer soll das bezahlen? Wer hat so viel Geld?  
Wer hat so viel Pinke Pinke, wer hat das bestellt?

In unsrem schönen deutschen Staat  
gilt doch jetzt strenges Spardiktat.  
Ob Eichel oder Faltlhauser  
ob Schwarz ob Sozi, alles Knauser!  
Am schlimmsten ist der Konsument,  
der sich ungern vom Euro trennt.  
Mehr als es sein muss zu bezahlen  
bereitet ihm unendlich Qualen.  
Ein jeder sitzt auf seinem Euro.  
Es ist ihm alles viel zu teuro.  
Und kauft er wirklich mal was ein,  
dann muss es schon ein Schnäppchen sein.

### III. Schnäppchen-Predigt

Und weil die Kirche ja nicht pennt  
sondern aufspringt auf jeden Trend,  
gibt´s heut´ die Faschingspredigt schon,  
aber als Schnäppchen-Version.  
Die fand ich neulich grad bei „Plus“  
ganz supergünstig noch im Schluss-  
verkauf ganz hinten im Regal  
zwischen Hausschuhen und ´nem Schal.  
Das Modell war schon ausgelaufen  
drum konnt ich es so billig kaufen.  
Ich habe also zugeschlagen  
die Predigt schnell nach Haus getragen.  
Wo ist sie denn jetzt, meine Güte.  
Ach ja, sie steckt noch in der Tüte.  
Gleich habe ich sie ausgepackt  
und an der Kanzel festgezwickelt.  
Bereit bin so nämlich schon  
zur Faschings-Predigt-Spar-Version.  
Denn hört, das ist der große Knaller  
– ich denk´ es ist zur Freude aller:  
Die Faschingspredigt heuer will ich  
unter das Volk bringen ganz billig.  
Jeder von euch, der etwas länger  
schon ist ein fleißiger Kirchgänger  
– ob er hier zuhört oder pennt –,  
er kennt den gräßlichen Moment,

wenn dann der Klingelbeutel kreist  
und es „Geldbeutel zücken“ heißt.  
Dann fragt man sich ja voller Pein.  
„Soll ich reinwerfen etwa ´nen Schein?  
Das fände ich doch ziemlich öde.  
Ich bin zwar fromm, aber nicht blöde!“  
Die Stimmung ist so schnell verdorben.  
Das Geld, das sauer man erworben,  
man möchte es doch selbst behalten!  
So ist´s bei Jungen und bei Alten.  
Heute, ihr lieben fromme Seelen  
will ich euch damit gar nicht quälen.  
In eurer großen Seelennot  
erlöst das Sonderangebot  
der Schnäppchenpredigt euch vor Frust.  
durch drohenden Finanzverlust.  
Euch soll sich heute offenbaren:  
Beim Glauben kann man prima sparen.  
Denn höret jetzt die frohe Kunde:  
Wenn nach der Predigt in der Runde  
man euch den Klingelbeutel reicht,  
dann sei es euch ums Herz ganz leicht.  
Dann drückt in dieses Groschengrab  
ihr 99 Cent nur ab!  
Bedenkt, liebe Gemeindeglieder,  
so billig kriegt ihr doch nie wieder  
die Faschingspredigt. Sei kein Deppchen,  
greif zu bei diesem Super-Schnäppchen.  
Nur kann ich zu dem Sonderpreis  
halt nicht, wie jedermann wohl weiß,  
auch noch den vollen Service geben.  
und selbst aus Wörtern Reime kleben.  
Ihr seid es doch sonst auch gewohnt  
dass man mit Preisnachlass belohnt  
den Kunden, der *mit* Hand anlegt  
der Servicewüsten still erträgt.  
Drum müsst ihr heute, wollt ihr lachen,  
die Reime halt mal selber machen.  
Heut´ zahlt nur 99 Cent,  
wer selber ein passend Reimwort kennt.

Auf, machen wir jetzt gut gelaunt  
gemeinsam den Reim auf Discount-  
und Mega-Power-Schnäppchen Welt  
weil sie uns halt so gut gefällt.  
Hört mir gut zu, strengt euch jetzt an,  
ob jemand den Reim finden kann:  
Ich hab´ die hohen Preise satt.  
Ich kaufe nur noch mit ... (Rabatt)  
Will billig ich Champagner saufen  
kann ich ihn ja beim Aldi ... (kaufen)  
Dort findet sich auch oft ein guter  
und super günstiger ... (Computer)  
Tiefstpreise finde ich halt lecker  
bei Aldi, Lidl oder ... (Schlecker)  
Das Sparen wird zum Hochgenuss  
kauf ich bei Penny oder ... (Plus)  
Zu seh´n wer günst´ge Preise hätt´  
surf ich auch gern im ... (Internet)

Hier kann man den Geldbeutel schonen  
bei e-bays Internet-... (auktionen)  
Das Brot kauf´ ich mir jetzt auf Dauer  
nur noch am Schluss zur ... (happy hour)  
Von Läden aus allerlei Sparten  
hab ich auch schon die Kunden-... (karten)  
So bleibt mir mehr von meiner Rente,  
denn ich krieg überall ... (Prozente)  
Zu viel zu zahl´n ist mit zu öde.  
Ich bin doch wirklich nicht so... (blöde)  
Geld ausgeben find ich idiotisch  
zu spar´n dagegen höchst ... (erotisch)  
Erotisch ist es ja schon, weil  
heut´ jedes Kind weiß: ... (Geiz ist geil)  
Ich glaub, jetzt machen wir mal Schluss.  
Ihr habt vielleicht doch mehr Genuss,  
müsst ihr den Reim nicht selber machen  
sondern könnt einfach drüber lachen.  
Drum gibt es jetzt noch als Zugabe,  
Reime, die ich euch selbst vortrage.

#### IV. Vorbilder

Ich finde es halt einfach toll,  
dass jeder heute sparen soll.  
Wie gut, wenn man dazu auch steht,  
dass man geizig durchs Leben geht.  
Geiz und Raffgier gehör´n ja schon  
in unsrem Land zum guten Ton.  
Ich weiß in früh´ren Zeiten, alten,  
da hat für Sünde man gehalten,  
wenn einer sich ins Geld verliebt  
und and´ren ungern etwas gibt.  
Doch heute herrscht halt allzumal  
und überall das Kapital.  
Weshalb es niemanden erstaunt:  
Nur money makes the world go round.  
So gilt heut´ der als Tugendheld  
der alles tut für´s liebe Geld.  
Wer wenig gibt, und viel einsteckt,  
der hat es wirklich voll gecheckt.  
Der ist nicht blöde, der ist geil  
der lebt den Geiz als Lebens-Style.  
Neulich las ich einen Artikel.  
Da hatte Pfarrer man am Wickel,  
weil sie sich stets als Kritiker  
aufspielen der Politiker.  
Wie ich erschrak! Denn hat nicht dick  
ein Machtmensch jegliche Kritik?  
Um hohe Herren zu versöhnen,  
spreche ich jetzt deshalb nur von schönen,  
vorbildlichen Verhaltensweisen,  
mit denen Politiker weisen  
den rechten Weg, den Pfad der Tugend.  
Wie gut zu seh´n für unsre Jugend,  
dass die Spitzen unsrer Gesellschaft  
zeigen, wie man viel Geld ganz schnell schafft.  
Als Meister dieses neuen Sparens  
gilt uns der Hermann Joseph Arentz.

Als CDU-Sozialexperte  
setzt er sich ein für neue Werte.  
Er zeigt, dass der einfache Mann  
mit Raffgier´s zu was bringen kann.  
Er dachte sich: „Blöd bin ich nicht.  
Warum sollt ich denn leben schlicht  
und schlecht von den Landtagsdiäten,  
wenn andre mir noch mehr zahl'n täten.  
Die Kumpels von dem Stromkonzern.  
Die haben mich so schrecklich gern.  
Wenn ich den Kontoauszug seh´,  
dann denk ich gern an RWE.  
Auch kann keiner von mir erwarten,  
ich sollte laut Proteste starten,  
weil ich für Strom kaum zahlen brauch´.  
Den schicken meine Freunde auch  
mir frei ins Haus, fast ohne Geld,  
weil mein Gesicht ihnen gefällt.  
Das Geilste an der ganzen Sache  
ist, dass ich dafür gar nichts mache.  
Nein, das ist nicht Korruption,  
das ist des Tugendhaften Lohn.  
Ein Schelm, wer dabei Böses denkt,  
wer Neid und Mißgunst auf mich lenkt.“  
So geht voran den Weg des Sparens  
ganz ehrenwert schon der Herr Arentz.  
Doch wisst, es macht mich richtig stolz,  
dass andre sind aus gleichem Holz.  
Für Laurenz Meyer war´s ´ne Qual,  
dass als CDU-General-  
sekretär er so wenig kriegte  
und sein Vermögen schnell versiegte.  
Drum – was ist daran denn verkehrt? –  
hat es ihn weiter nicht geschert,  
wenn alte Arbeitgeber schon  
ihm zusteckten ´nen Extralohn.  
Soll er den zurückweisen schnöde?  
Nein! Laurenz Meyer ist nicht blöde!  
Er hat alles genommen, weil  
ihr wisst es ja schon: Geiz ist geil.  
Gottlob haben wir auch gehört,  
dass manchen Sozi es nicht stört,  
wenn ihm die Leitung von VW  
paar Scheinchen steckt ins Portemonnaie.  
Es hat mich überhaupt ergötzt,  
dass wir es endlich wissen jetzt  
wie fleißig die Herrn in Berlin  
beim Arbeiten gern langen hin.  
Das bisschen Parlamentsarbeit  
lastet die gar nicht aus gescheit.  
Drum haben sie noch sehr viel Zeit  
für manche Nebentätigkeit.  
Wir nehmen´s ihnen doch nicht krumm!  
Wir wissen doch, die sind nicht dumm.  
Vielmehr bewundern wir an ihnen,  
dass sie sich was dazu verdienen.  
Sie leben die Mentalität  
die jeder von uns auch gern hätt´.

Wer füllte sich nicht gern die Hände  
mit Kohle, Zaster ohne Ende.  
Als größtes Vorbild stell ich hin,  
nen jungen Mann, auch aus Berlin.  
Von Beruf ist er „Herr der Pfeife“.  
Und staunend steh´n wir vor der Reife  
die er mit 25 Jahren  
schon hat beim Geizen und beim Sparen.  
Jeden Samstag nur schieds zu richten  
und Fußballstreiterei´n schlichten,  
das wurde ihm recht schnell zu öd.  
Er dachte: „Ich bin doch nicht blöd.  
Ich blicke doch worum´s hier geht!  
.. dass auch der Fußball sich nur dreht  
um Geld, um Geld und noch mehr Geld.  
Drum hab´ ich etwas umgestellt  
den Stil meiner Schiedsrichterei.  
Ich pfeife ab jetzt frank und frei  
nach finanziellen Intressen.  
Ich werde doch nicht *die* vergessen,  
die mich so großzügig besolden  
und mir das Schiri-Sein vergolden.“  
So erwarb sich der Robert Hoyzer  
durch falsches Pfeifen viele Kreuzer.  
Mancher schreit jetzt: Das ist Betrug:  
Jedoch find ich: Das ist doch klug,  
Er wär´ doch blöd, ganz ohne Frage,  
der junge Mann, wenn – in der Lage,  
ganz kräftig einmal abzuräumen –  
er diese Chance würd´ versäumen.  
Wer meint, das sollte anders laufen,  
den frage ich: Kannst du dir kaufen  
etwas für die Gerechtigkeit,  
etwa ein schönes Abendkleid?  
Nein, nein! So läuft die Sache doch!  
Ich hoffe ja ihr wisst es noch:  
„Ich bin nicht blöd, ich nehm´ die Kohle  
zu meinem höchst privaten Wohle.“  
Viel Geld mit wenig Einsatz holen,  
das ist fast so gut wie gestohlen.  
So sollten wir es alle machen,  
dann hätten wir stets viel zu lachen  
in Faschings- und in andren Zeiten.  
Geiz sollte unser Leben leiten.  
Im Sparen liegt das Lebenheil,  
wir wissen es ja, Geiz ist geil.

#### V. Die Arbeiter im Weinberg

Ein bisschen stutzig mach mir nur  
dass ´ne ganz andere Richtschnur  
zu lesen ist in meiner Bibel  
der guten, alten Lebens-Fibel.  
Vorhin das Evangelium –  
klang das nicht fast ein bisschen dumm?  
(*Matthäus 20, 1-16 a*)  
Erzählt hat dort Jesus, der Christ  
was ihm am Himmel wichtig ist.  
Er sagt, das schöne Himmelreich  
sei nämlich einem Hausherrn gleich

der mal auszog an einem Morgen  
und wollt' sich Leiharbeiter borgen.  
Sie vereinbarten guten Lohn.  
Ein Silbergrotschen reicht da schon.  
Die Tagelöhner gingen dann  
und packten ihre Arbeit an.  
Der Herr jedoch wollte noch mehr.  
Drum kam er immer wieder her  
nach drei, sechs, neun, auch nach elf Stunden,  
hat andre Arbeiter gefunden  
und sie zusätzlich eingestellt.  
„Ihr kriegt dann schon noch gutes Geld“,  
hat er ihnen ganz fest versprochen.  
Und das hat er auch nicht gebrochen.  
Denn als der Abend kam herbei  
– die Arbeiter hatten grad' frei –,  
da haben sie sich angestellt,  
um abzuholen noch ihr Geld.  
Den Clou der Story kennt ihr schon:  
Sie kriegten alle gleichen Lohn.  
Natürlich find' ich auch verkehrt,  
dass *die* sich haben laut beschwert,  
denen der Herr auszahlt den Lohn,  
vereinbart früh am Morgen schon.  
Ein Silberstück war ausgemacht.  
Das hat der Herr ihnen gebracht.  
Er zahlt korrekt und nach Tarif.  
Da läuft nun wirklich gar nichts schief.  
Jedoch ist es schwer zu versteh'n  
warum *alle* Arbeiter geh'n  
mit einem Silbergrotschen fort  
ganz gleich, wie lang sie war'n vor Ort.  
Ja ist der Hausherr etwa blöd  
sieht er nicht, dass sich hier anböt'  
eine Gelegenheit zum Sparen?  
Ist er im Geiz ganz unerfahren?  
Warum nur gibt er in die Hände  
auch derer, die erst ganz am Ende  
dazu kamen, im Dunklen schon,  
des vollen Arbeitstages Lohn?  
Kann der Herr nicht zusammenhalten  
sein Geld? Wie wird der erst verwalten  
das Himmelreich? Ganz ohne Sparen  
wird's sicher an die Wand gefahren.  
Der Hausherr in dem Gleichnis war  
doch wirklich ein sehr großer Narr!

Und doch schwant mir, wenn ich's abwäge  
dass in der Narretei was läge  
von einem freien, guten Leben,  
das nicht am Geld bleibt ständig kleben.  
Ich glaube fast, das Gleichnis weist  
und hin auf einen neuen Geist.  
Ein Geist, der Glaubende befreit  
von Raffgier, Geiz und Knausrigkeit.  
Nicht „Geiz ist geil“ – im Gegenteil!  
In Großzügigkeit liegt das Heil.  
Ich glaube ja, das Gleichnis lehrt  
uns, dass von Gott ganz umgekehrt

die Dinge oft betrachtet werden  
als von uns Geizlingen auf Erden.

#### VI. Gott, der Verschwender

Stellt euch mal vor, wenn Gott der Herr  
auch so ein kleiner Geizling wär.  
Die Welt in ihrem Überfluss,  
an Gütern, Schönheit und Genuss,  
die wunderbare Schöpfungstat –  
unter 'nem strengen Spardiktat  
wär sie geworden eher ärmlich  
nicht prächtig, sondern recht erbärmlich.  
Vielleicht müssten wir dann ja darben  
in einer Welt ganz ohne Farben.  
Meer, Kontinente und auch Inseln  
mit bunten Farben anzupinseln,  
das fände sicher nicht gescheit  
ein Gott der großen Sparsamkeit.  
Das Feuerrot, das Wasserblau  
Erdbraun und Elefantengrau,  
der Tannenwälder sattes Grün  
und das Orange beim Alpenglüh'n.  
Welche Verschwendung! – Doch wie schön!  
Denkt euch, wir hätten's nie geseh'n!  
Wie arm wäre das ganze Leben,  
würde es keine Farben geben.  
Drum lobt den Schöpfer ohne Enden  
für seine Freude am Verschwenden.  
Ganz ohne Geiz und Sparsamkeit  
schuf er die Welt so schön, so weit  
mit den Gerüchen und den Stimmen  
der Tiere, die so prächtig klingen.

Und denk ich noch ein bisschen weiter  
dann werde ich gleich noch gescheiter.  
Das ganze Handeln Gottes muss  
ein Ausdruck sein von Überfluss.  
Hat er doch den zu uns gesandt,  
den er sein Wertvollstes genannt.  
Also hat Gott die Welt geliebt,  
dass er sogar den Sohn uns gibt.  
Durch ihn möchte er alle retten  
welch' Sünd' sie auch begangen hätten.  
Und dass ihr mir's jetzt wohl bedenkt,  
Gott hat im Sohn sich selbst geschenkt  
als Gott von Gott, als Licht vom Licht!  
Ihr seht, Gott knausert wirklich nicht.  
Er würde alles wohl verschwenden,  
um unsre Sündennot zu wenden.  
So ist das nun mal Gottes Art.  
Aus Liebe wird hier nie gespart.  
an Güte und Großzügigkeit.  
Zum Geben ist Gott stets bereit.

## VII. Lobt Gott für seine Narren!

Die Worte wären ziemlich hart,  
wenn nach den Maßstäben der Art  
wie sie heut gelten in der Welt  
man über Gott ein Urteil fällt'.  
„Er ist ein Narr, er blickt es nicht  
weil's ihm wohl an Vernunft gebricht.  
Es weiß doch wirklich jedes Kind,  
dass die Leute recht blöde sind  
die irgendwo zu viel bezahlen.  
Gehört doch zu den Abnormalen  
wer sagt, er gebe gerne, weil  
Geiz fände er halt gar nicht geil.“  
Gott ist ein Narr? – So kann man's sehen.  
Geben ist blöd? – Wir lassen's stehen.  
Jedoch sind wir unendlich froh,  
singen „In dulci jublio“,  
Halleluja und Gloria,  
auch Heiße und Viktoria  
dem Gott, der sich nicht davor scheut  
dass man ihn für 'nen Narr'n hält heut'.  
Wir singen Lob Mariens Sohn,  
der für uns ja, ihr wisst es schon,  
sein Leben selbst gegeben hat  
in Golgatha, der Schädelstatt.  
Als Narr wurde er dort verhöhnt.  
Daran war er schon lang gewöhnt.  
Er sagte oft närrische Sachen,  
die ja nicht allen Freude machen:  
„Die heute sich ganz vorn befinden  
die steh'n bei Gott einmal ganz hinten;  
die aber Letzte sind und klein,  
die werden einmal Erste sein.  
Weh euch ihr Reichen, ihr habt schon  
genug gehabt an Trost und Lohn!  
Selig ihr Armen, euch gehört  
das Gottesreich ganz ungestört.“  
Der größte Narr auf Erden ist  
fürwahr unser Herr Jesus Christ.  
Wenn ihr an diesem Satz aneckt,  
wenn er euch gar etwas erschreckt,  
dann hört auch, dass es Gott gefällt,  
die tiefste Weisheit dieser Welt  
den Narren in den Mund zu legen.  
Oft ist ihm Narr'n Gott selbst zugegen.  
Oft tut Gott durch den Narrenmund  
uns seinen heil'gen Willen kund.  
Manches, was zunächst klingt recht dumm  
ist lautres Evangelium.

## VIII. Der Sinn des Karnevals

So könnt ihr jetzt auch leicht verstehen  
es steckt, im rechten Licht besehen,  
im närrisch-frohen Karneval  
ein tiefer Sinn auf jeden Fall.  
Es ist für uns das Beste eben,  
einmal als rechter Narr zu leben.  
An allen Enden, allen Ecken  
die Mächtigen mal zu derblecken.  
Nicht immer nur an Geld zu denken,  
sondern Fröhlichkeit zu verschenken.  
Als Pfarrer sehe ich das so:  
ein Narr zu sein das macht recht froh  
im Fasching *und* zu anderer Zeit.  
Nur wer ein Narr ist, ist gescheit.  
Wer im Herzen recht närrisch ist,  
der folgt nach unsrem Herren Christ.  
Drum stellt in dieser Welt euch dumm,  
dreht die Maßstäbe einfach um.  
Sagt: Geiz ist unerotisch, weil  
allein ein Narr zu sein ist geil.  
Immer nur Sparen, Knausern, Raffen,  
wird Narren keine Freude machen.  
Sie gehen den Weg, den unbequemen:  
Geben ist Seliger als Nehmen.  
Wer daran ausrichtet sein Leben,  
dem wird Gott einmal Ehre geben.  
  
Ihr lieben Narrenschwestern, -brüder,  
damit ihr mir jetzt nicht noch müder  
werdet und schlaft womöglich ein,  
soll Schluss jetzt mit der Predigt sein.  
Ich danke fürs Zuhör'n so brav.  
Ich ruf' euch zu: Hellau, Alaaf.  
Ich wünsch' euch Mut zum Narrentum  
im Geist vom Evangelium.  
Gott legt in unser Herz als Samen  
sein Wort. Wer drauf vertraut, sprech:  
Amen!